Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 43 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 8 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,40 RM. Nachlaß nach Malstaffel 1 oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Zifferanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981—27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361—9366
Postscheck: Dresden 2060 — Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 294 × Mittwoch, 18. Dezember 1935 43. Jahrgang

Hoare plötzlich erkrankt

Brief Ribbentrops an Lord Allen — Keine willkürliche Einbürgerung mehr in Memel — Kommunistische Kundgebungen in Prag

Erklärung Lavals

**Verteidigung seiner Politik vor der Kammer
Scharfer Vorstoß der Linken**

× Paris, 17. Dezember. (Durch Funkspruch)

Ministerpräsident Laval gab am Dienstagvormittag bei der Beratung des Haushalts des Außenministeriums eine außenpolitische Erklärung ab. Er wolle, führte er aus, die Kritiken, die auf der Kammertribüne gegenüber der französischen Außenpolitik geäußert worden seien, nicht unbeantwortet lassen. Frankreich habe alles getan, um den Versuch zu machen, den Krieg zu verhindern; als er dennoch erklärt worden sei, sei in Genf der Mechanismus der kollektiven Sicherheit in Kraft gesetzt worden. Hinsichtlich der Sühnemaßnahmen habe sich die französische Regierung mit der britischen Regierung noch vor Beginn der Feindseligkeiten dahingehend geeinigt,

daß keinerlei militärische Sühnemaßnahmen angewandt und keine Maßnahmen durchgeführt werden würden, die zu einer Blockade führen könnten.

Mit einem Wort, man habe alles ausgeschaltet, was eine Ausdehnung des italienisch-abessinischen Streites auf Europa zur Folge haben könnte. Vor Beginn der Feindseligkeiten und vor Einsetzung des Verbindungsausschusses habe er, Laval, mit Sir Samuel Hoare und Eden die wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen in Aussicht genommen, die zur Beendigung des Streites angewendet werden könnten. Er habe den Wunsch geäußert, daß die schärfsten Maßnahmen nicht in Kraft treten vor dem Scheitern eines neuen Vermittlungsversuches. Nachdem der Verbindungsausschuß seinen Beschluß gefaßt habe, habe Frankreich alle vorgeschriebenen Maßnahmen durchgeführt. Verschiedentlich habe Frankreich sich bemüht, eine

Grundlage für neue Verhandlungen

zu finden. Kürzlich hätte die Frage der Ausdehnung der wirtschaftlichen Maßnahmen vor dem Verbindungsausschuß behandelt werden sollen. Er habe die Vertagung der auf den 29. November festgesetzten Sitzung erbeten, weil er zunächst mit Sir Samuel Hoare eine Unterredung haben wollte, von deren Wichtigkeit die Kammer überzeugt sein müsse. Diese Unterredung habe zu dem bekannten Plan geführt. Dieser Plan stelle — er zögere nicht, dies zu erklären —

für die englische Regierung und für die französische Regierung die Grenze ihrer Anstrengungen dar.

Frankreich und England seien durchaus berechtigt gewesen, das zu tun, was sie getan hätten, denn Frankreich und England seien in Genf aufgefordert worden, das Werk der Vermittlung fortzusetzen. Man habe gesagt, daß der Plan dem Angreifer eine Belohnung ausstelle. Zunächst sei darauf hinzuweisen, daß Frankreich keinen Plan ausgearbeitet habe und keinerlei Entschluß zu fassen hatte. Frankreich habe nur die Aufgabe erfüllt, die ihm vom Völkerbund gestellt worden war. Dem Völkerbund gebühre es, einen endgültigen Beschluß zu fassen.

Er, Laval, lehne aber die an dem Plan geübte Kritik als ungerecht und falsch ab.

Er wisse wohl, was man ihm vorwerfe, aber er sehe nicht, was für ein andres System man vorschlagen könnte. Was würden an seiner Stelle die Gegner unternehmen? Würden Sie vielleicht zu der vollkommenen und brutalen Anwendung aller Sühnemaßnahmen schreiten? (Zwischenruf von rechts: Sie würden den Krieg erklären — erneuter anhaltender Lärm und erregte Antwort von der Linken.) Die verantwortlichen Vertreter der verschiedenen Länder hätten bewußt die verschiedenen in den Völkerbundssatzungen vorgesehenen Bestimmungen beschränkt, und

bewußt hätten sie jede Gefahr eines europäischen Krieges ausschalten wollen.

Keiner der Vertreter der andern Länder habe jemals eine andre Meinung geäußert. Um die Gefahr einer Ausdehnung des Krieges zu vermeiden, habe er vorgeschlagen, Anregungen zu machen, die zu einer friedlichen ehrenhaften und gerechten Lösung des Streites führen könnten. (Erregte Zwischenrufe von links.) Die ganze Welt wolle den Frieden, und zugunsten des Friedens habe er gehandelt.

*

Nach der Erklärung des Ministerpräsidenten Laval unternahmen die Vertreter der Linksparteien einen scharfen Vorstoß gegen die Regierung. Nacheinander griffen zwei Sozialisten und ein Kommunist die Außenpolitik Lavals äußerst scharf an und warfen ihm ein Versagen gegenüber dem Völkerbund vor. Die Aussprache nahm zeitweise einen leidenschaftlichen Charakter an. Es fiel auf, daß auch Herriot die Ausführungen der Oppositionsredner mit zustimmendem Kopfnicken aufnahm.

Laval erklärte sich bereit zu einer allgemeinen Aussprache über die Außenpolitik am 27. Dezember. Der Sozialistenführer Léon Blum forderte jedoch eine sofortige Aussprache. Laval erklärte, daß er gegen diesen Antrag die Vertrauensfrage stellen werde. Die Kammer wird sich in ihrer heutigen Nachmittagssitzung über den Antrag Blums schlüssig werden müssen.

Die Kabinettssitzung in London

Keine Teilnahme des Außenministers — Richtlinien für Eden

× London, 17. Dez. (Durch Funkspruch)

Das britische Kabinett trat am Dienstagvormittag zu einer 1½stündigen Beratung zusammen, in der die Richtlinien festgelegt wurden, die dem Völkerbundsminister Eden, der heute nach Genf fährt, mitgegeben werden sollen.

An der Kabinettssitzung nahm der Außenminister Sir Samuel Hoare nicht teil. Wie verlautet, ist er erkrankt und muß das Bett hüten. Sein Arzt hat ihm dringend für mehrere Tage Bettruhe anempfohlen. Hoare hat erklärt, daß er dem ärztlichen Ratschlag folgen werde. Welche Bedeutung diese Erkrankung hat, ist zur Zeit noch noch nicht festzustellen. Unter Umständen wird die Krankheit den Außenminister zwingen, der Aussprache im Unterhaus am Donnerstag fernzubleiben. Ein Beamter des Foreign Office erklärte allerdings, daß Hoare bei der Debatte anwesend sein werde, wenn es ihm irgend möglich sei.

Unmittelbar nach der Kabinettssitzung suchten Baldwin, Eden und Chamberlain sowie Robert Vansittart den Außenminister in seiner Wohnung auf.

Baldwin fordert Vertrauensvotum

Politischer Hochbetrieb in London

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 17. Dezember

Sir Samuel Hoare traf gestern abend, aus der Schweiz kommend, wieder in London ein. Auf dem Nasenrücken trug er ein schwarzes Pflaster, und er hatte Humor genug, sich den zahlreich erschienenen Photographen ausgiebig zur Verfügung zu stellen. Von einer plötzlichen Erkrankung wußte man gestern noch nichts. Unmittelbar nach seiner Ankunft erschien er in der Wohnung des Außenministers Baldwin, und etwas später kam auch Eden. Beide Minister hatten mit Hoare längere Unterredungen.

Downing Street war den ganzen Tag über der Ort zahlreicher Ministerbesprechungen.

Der italienische Botschafter Grandi erschien im Foreign Office und erbat Klärung einzelner Punkte des Pariser Vorschlags. Ueberraschenderweise erschien auch der amerikanische Botschafter im Foreign Office, um sich über die Lage zu unterrichten. Große Beachtung legt man auch der Tatsache bei, daß verschiedene Vertreter der Dominions in Downing Street vorsprachen und erneut ihre Bedenken gegen den Pariser Plan vorbrachten. Baldwin empfing nacheinander alle wichtigen Ministerkollegen, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß er alle nur möglichen Anstrengungen gemacht hat, um die Meinungsverschiedenheiten im Kabinett zu unterdrücken.

Die „Times" setzen heute morgen ihre scharfen Angriffe gegen den Pariser Plan fort.

„Nahezu alle Mitglieder der Regierung und besonders die jüngeren", so erklären sie, „sind der Ansicht, daß der Plan ein Fehler war und daß, nachdem der Fehler nun einmal gemacht ist, der einzig mögliche Weg ist, es zuzugeben und sobald wie möglich von neuem zu starten. Aus diesem Grunde ist man in Westminster ganz allgemein der Ansicht, daß der Pariser Plan schon tot ist." Diese Erklärung der „Times" dürfte doch wohl etwas voreilig sein. Man weiß in England, daß eine lauwarme Verteidigung des Plans durch den englischen Delegierten mit Sicherheit zu seiner Ablehnung in Genf führt. Es gibt aber auch starke Kreise, die glauben, daß sich auch jetzt noch die kleineren Staaten einer Führung Englands anvertrauen würden und so der Pariser Plan doch noch gerettet werden könne. Trotz aller Mißstimmung und trotz der sehr heftigen Kritik, die die Regierung sich gefallen lassen muß, ist ferner

keinesfalls anzunehmen, daß Baldwin nicht das gewünschte Vertrauensvotum erhält.

Die Labour Party beabsichtigt, eine sehr vorsichtig gehaltene Entschließung einzubringen, von der sie hofft, daß auch zahlreiche Konservative sich zu ihr bekennen werden. Die Labour Party hat aus taktischen Gründen absichtlich darauf verzichtet, ein direktes Mißtrauensvotum einzubringen. Baldwin aber will den Stier bei den Hörnern packen.

Der englische Premier verlangt deshalb ein direktes Vertrauensvotum.

Es ist aber nicht anzunehmen, daß der gegen den Plan eingestellte Teil der Konservativen durch Verweigerung des Vertrauensvotums das Land in eine schwere Kabinettskrise stürzen wird. Bleibt die Frage, ob Hoare im Außenamt zu halten ist. Baldwin hat zwar bereits andeuten lassen, daß er im gegenwärtigen Augenblick keinen Wechsel im Kabinett wünsche. Es ist aber bezeichnend, daß die gesamte Presse von der radikalkonservativen „Morning Post" bis herunter zum arbeiterparteilichen „Daily Harald" heute morgen von der „höchst delikaten Position Sir Samuel Hoares" spricht.

„Weihnachtsruhe" im Mittelmeer?

Ein Ratschlag des britischen Marineministers

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

× London, 17. Dezember. (Durch United Preß)

Aus gewöhnlich gutunterrichteter Quelle erfährt man, daß der englische Marineminister Edward Monsell dem Ministerpräsidenten Baldwin bei einem Besuch gestern früh den Rat gegeben habe, einen großen Teil der im Mittelmeer befindlichen englischen Kriegsschiffe noch vor dem Weihnachtsfest zurückzuziehen. Der Marineminister habe diesen Rat formell damit begründet, daß man es den Offizieren und Mannschaften dieser Kriegsschiffe ermöglichen sollte, die Festtage nicht auf Dienstfahrten, sondern zu Hause zu verbringen.

In diplomatischen Kreisen glaubt man aber nicht recht, hier bloß einen Akt der „Festtagsdiplomatie" vor sich zu haben. In welcher Richtung man vielmehr die Erklärung für den Ratschlag des Marineministers sucht, das geht aus der Tatsache hervor, daß England sich sofort vom Pariser Friedensplan zurückziehen wird, falls der Völkerbundsrat sich zu der Ansicht bekennen sollte, daß der Plan mit dem Völkerbundspakt nicht vereinbar ist. Denn für diesen Fall sieht, wird behauptet, die englische Regierung die Möglichkeit gefährlicher Verwicklungen, ja sogar italienischer Angriffe im Mittelmeer voraus, denen der Marineminister die Flotte nicht aussetzen will.

Positive Kritik

Die Mitarbeit des Kritikers am Aufbau der deutschen Kultur

Berlin, im Dezember

Auf Veranlassung der Reichskulturkammer fand in Berlin ein Gedankenaustausch zwischen führenden Kritikern der deutschen Presse und maßgebenden Persönlichkeiten einzelner Fachkammern statt. Reichsminister Dr. Goebbels und die Präsidenten der Musik-, Theater- und Filmkammer sprachen auf dieser Tagung, die für jeden, der an ihr teilnahm, ein Beweis für die Tatsache war, daß der nationalsozialistische Staat auf die Mitarbeit der Kritiker der deutschen Presse bei der kulturellen Aufbauarbeit entscheidenden Wert legt und die Bedeutung ihrer Mitwirkung hoch einschätzt. Das ist ein schönes Bewußtsein für die Journalisten, denen als Wesenszug ihres Charakters Begeisterung für die Kunst und eine feinfühlige Erlebnisfähigkeit, gepaart mit einem kritischen Verstand, gegeben wurde. Aber es bedeutet in einer Epoche des neuen Beginns auch die Belastung mit einer Verantwortung, wie sie selten eine Kritikergeneration zu tragen hatte. Wenn mehrfach auf der Tagung das Wort von der Kritik an der Kritik fiel, so konnte es den Anschein erwecken, als seien Kunst und Kritik in zwei gegnerischen Fronten angetreten. Wer aber als Teilnehmer schärfer zusah, der spürte bei der ganzen Offenheit, mit denen die Sprecher ihren Standpunkt darlegten, den ernsten Willen zur Gemeinschaft im Dienst an einem Ziel. Man scheute sich nicht, Forderungen und Wünsche, Beschwerden und Anklagen unverblümt und scharf formuliert vorzutragen, aber keinerlei Verstimmung konnte in der gesunden Atmosphäre aufkommen, deren kämpferischer Charakter der eines Wettkampfes um die beste Leistung war. So erlebte man denn auf dieser Tagung als Beispiel echter Volksgemeinschaftsbildung die Zielverbundenheit aller Kulturschaffenden im gleichen Verantwortungsbewußtsein für die deutsche Kultur.

Der Kritiker und die Kunst

Der Kritiker wird seine Aufgabe nur dann erfüllen können, wenn er die soziologische Situation, in der er zwischen Kunst und Volk steht, klar erkennt. Er ist Diener an der Kunst, aber ebenso Diener am Volke. Er ist der Mittler zwischen dem Werk des Künstlers und dem Erlebnis des Volkes. Er weiß um das geistige Ringen, um die kämpferische Not und die Schöpferseligkeit des Künstlers, ja, er muß selbst ein Stück Künstler sein. Darum ist er auch der berufene Deuter des Kunstwerks. Der echte Kritiker wird stets beseelt sein von einer tiefen Achtung vor der künstlerischen Gestaltung. Er wird das hohe Wollen, das doch jeden wirklichen Künstler zu seinem Werke treibt, sehen und anerkennen. Der Beckmesser, der vor allem andern die Fehler sieht, der Kritikaster, der um der Kritik selbst willen kritisiert, sind ebenso üble Erscheinungen wie der Snob, der von einer vermeintlichen Höhe arroganter Ueberheblichkeit auf den ringenden Künstler herabschaut, und der selbstische Schöngeist, der sich selbst in Szene setzt, indem er andre heruntermacht. Für sie alle ist kein Raum in einer Zeit, die das ganze deutsche Volk zu gemeinsamem Aufbauwerk zusammengerissen hat, die also auch Kunst und Kritik in einer Front sehen will, den Blick gebannt auf das eine hohe Ziel: der deutschen Kultur und ihrer Weltgeltung zu dienen.

Der Kritiker und das Volk

Diese innere Verbundenheit zwischen künstlerischem und kritischem Schaffen darf nie zu einer Entfremdung zwischen dem Kritiker und dem Volke führen. Wo das im Laufe der geschichtlichen Entwicklung eintrat, war es stets ein Zeichen dafür, daß die Kunst auf Irrwegen wandelte. Man braucht nur an das vergebliche Bemühen mancher Kritiker der jüngsten Vergangenheit zu denken, die Erzeugnisse artfremder Maler und intellektualistischer Literaten dem deutschen Volke schmackhaft zu machen. Das Volk, aus dessen Wesenstiefen alle echte Kunst herauswächst, ist der Auftraggeber des Kritikers, wie es der Auftraggeber des Dichters ist, den es zu seinem Sprecher gemacht hat. Was der Künstler wollte, was der letzte Sinn seines Werkes ist, soll der Kritiker dem Volke deuten, aber auch, was das Volk in der Kunst erlebt, soll er aussprechen. Seine Ehrfurcht vor dem Volke darf nicht geringer sein als seine Ehrfurcht vor der Kunst. Wohl kann es Zeiten geben, wo er sich, wie man es der Kritikergeneration, die einst dem Naturalismus auf der Bühne zum Siege verhalf, immer nachrühmte, nicht scheuen darf, „gegen das Publikum zu schreiben". Aber dieses Mandat besteht zu Recht nur dann, wenn es im Auftrage des Volkes ausgeübt wird, wenn der Kampf sich gegen ein volks-